

starke stücke, heiße eisen und schreibdiener

Im Schuljahr 2006/2007 fanden sich zwei völlig unterschiedliche Schulen, die *Evangelische polytechnische Sonderschule* (kurz *Orientierungsstufe*) und das *Musische Gymnasium Salzburg*, zu einem spannenden Projekt zusammen: aus geschriebenen Sätzen entstanden geschriebene Dialoge und starke Begegnungen.

schreibwerkstatt

Seit zwei Jahren gibt es in der Orientierungsstufe eine Schreibwerkstatt. Neben berufs- und lebenspraktischen Elementen des Unterrichts sollten Sprache und Schreiben von freien Texten einen breiteren Raum einnehmen.

Sich ausdrücken, Lust am Formulieren wecken und eigene Texte vor Publikum präsentieren - das waren und sind Ziele der Schreibwerkstatt.



schreibdiener – irgendwie

Damit diese Art des Schreibens möglich ist, braucht es eine Umgebung, in der sich alle Beteiligten wohl fühlen.

Eine Atmosphäre, die von Wertschätzung geprägt ist, bringt Kreativität zur Entfaltung.

Unsere Aufgabe als Pädagogen ist die behutsame Hinführung zum Thema.

Einfühlsame, nicht direktive Fragen machen Mut zu eigenem Ausdruck.

Inhaltliche Beeinflussung darf keinen Platz haben.

Unterstützung beim Schreiben mit der Hand und mit dem Computer bekommen jene, die sie brauchen. Unterstützung gibt es auch für die Rechtschreibung,

das Lesen und Präsentieren der Texte.

In diesem Schaffensprozess übernehmen wir Erwachsene die Rolle von *Schreibdienern*.



starke wörter



Lehrer und Schüler begaben sich auf die Suche nach *starken Wörtern*.

Wir fanden sie im Alltag - *der Liebeskummer*;
auf manche Wörter wurden wir zufällig aufmerksam - *der Zimmermann*;
einige von uns brachten Wörter mit einer doppelten Bedeutung mit - *der Ohrwurm*;
auch Wörter, die uns ärgerten, wurden in die Sammlung aufgenommen - *die Vogelgrippe*.

starke sprüche



Bald hatten wir einen großen Wortschatz zusammen getragen.
Die Wörter wurden in Sätzen verarbeitet, zu Gedichten verwoben
und in Geschichten verpackt.
Oft blieben Sätze auch einfach so stehen: *starke Sprüche* eben.
Es wurden lustige, manchmal auch traurige oder skurrile Geschichten
geschrieben. Hin und wieder ergab sich ein Reim.

starke stücke



Bald wurde deutlich, dass die Texte, Geschichten und Gedichte nicht in
Ordern verschwinden dürfen, sondern an die Öffentlichkeit müssen.
Die Texte wurden regelmäßig im Foyer der Schule ausgehängt.
Einige fanden sich auch in der Literaturzeitung *SALZ* wieder, die sich etwa
zur gleichen Zeit (Juni 2007) der *Schule* als literarischer *Fundgrube* widmete.
Die Sätze seien in hohem Maße literarisch, so Petra Nagenkögel in ihren
einleitenden Reflexionen zu den 40 präsentierten Schülertexten.
Vorausgesetzt man sieht als eine zentrale Leistung von Literatur ihre
Fähigkeit an, *der Wirklichkeit ihre Selbstverständlichkeit auszutreiben*.

begegnungen

Die Idee, mit dem Musischen Gymnasium Salzburg in Kontakt zu treten, entstand in einem Gespräch mit Silvia Bengesser, die sich sowohl als Germanistin als auch in ihrer Funktion als Vorstandsmitglied des *Elternvereins Integration mit Montessori* an der Konzeption und am Prozess beteiligte: ganz im Sinne eines der zentralen Anliegen der Elternvereinsarbeit Projekte zu initiieren und zu unterstützen, die sich um die Förderung schulisch gelebter Integration bemühen.



Die 4i-Klasse (Schuljahr 2006/2007) des Musischen Gymnasiums und ihr damaliger Deutschlehrer René Horcicka konnten mühelos als Projektpartner gewonnen werden.

Damit die Texte unvoreingenommen wahrgenommen würden, bekamen die Schüler und Schülerinnen der 4i-Klasse Geschriebenes und nichts als Geschriebenes in die Hände. Sie wussten nicht von wem und woher. Sie sollten sich lediglich vom Gelesenen anmuten und inspirieren lassen: Es entstanden empathische, sprachlich subtile und poetisch komplexe Reagenzien. Die Provokation der lapidaren Ausgangstexte fiel auf kultivierten Boden.



Erst später lernten die Jugendlichen einander im jeweiligen Lernumfeld kennen. Wesentlich dabei war, sich gegenseitig neue ungewohnte Lernwelten zuzumuten.

Ganz im Sinne der angestrebten Zumutung wurden keine wie immer gearteten Als-ob-Situationen hergestellt. Bei diesen gegenseitigen Besuchen entstanden auch gemeinsame Bilder, angeregt durch das Geschriebene.

Die ganze Zeit über war eine große gegenseitige Wertschätzung spürbar, in den gemalten Bildern ist sie sichtbar.

Quelle des Kontakts und Zentrum des Projekts blieben jedoch stets die Sprache und der künstlerische Umgang mit ihr.

das fest

Die Veranstaltung *dialoge – ein lyrik-projekt* am 4. Juli 2007 im Salzburger Literaturhaus bildete den Höhepunkt und vorläufigen Abschluss der Zusammenarbeit. Die Bilder wurden gerahmt in den Veranstaltungsräumen ausgestellt;

Wortwitz, Poesie, Absurdität, Lakonik, der spielerische Charakter der Texte entfaltete sich unüberhörbar in der professionellen Gestaltung und Darbietung des





Der Luftballon fliegt manchmal in der Luft herum
Konstantin Scheibl - Text
Elisa Wanker - Bild

*Grüne Wiesen können wachsen,
wenn die Blumen blühen.
Im Herbst verblühen deine Blumen,
die Wiesen bleiben grün.*

Dasha Wimmer

*Ich ziehe mich warm an,
weil es draußen kalt,
regnerisch,
matschig,
nebelig
und dunkel ist.*

Dominik Lipp

*Die Blätter fliegen auf den Boden,
die Leute sammeln die Blätter.
Draußen ist es nass und kalt.
Manchmal ist der Regen stark.*

Elisa Wanker

Der ganze Wald ist grün,
im Sommer.
Der ganze Wald verfärbt sich,
im Herbst.
Im Winter trägt kein Baum mehr Blätter,
doch der Nadelbaum bleibt grün.

Timo Riemann

Ich versinke im Matsch,
im Nebel
und in der Dunkelheit.
Ich ertrinke im Regen.

Johannes Hofer-Bindeus

Eine kleine Flamme brennt draußen im Nebel.
Sie brennt rot und gelb und manchmal blau.
Ich hoffe,
ich erlösche nicht im matschigen Dunkel,
denn dann bin ich tot.

David Pritz



Die Fabrik steht ja ganz oft in der Stadt herum
Konstantin Scheibl - Text
Sabine Thaler, Sarah Schmuck - Bild

Das Miststück hat nur Pech und Glück.

Lorenz Steinacher

In meiner Familie bin ich die Hauptperson.

Elisa Wanker

Im Augenblick ist man verliebt.

Stephan Morawetz

Ein Hahnenfuß ist einer, der sich nicht traut.

Elisa Wanker

Hosenträger tragen junge Buben.

Elis Wanker

Die Musik hört man ja ganz oft im Radio.

Konstantin Scheibl

Der Bär ist ein ganz stolzes Tier.

Konstantin Scheibl

Die Fabrik steht ja ganz oft in der Stadt herum.

Konstantin Scheibl

Die Daumenschraube muss Abstand halten.

Dasha Wimmer

Das Loch kann manchmal ein bisschen gefährlich sein.

Konstantin Scheibl